



1.

© Foto: Ketterer Kunst

Ketterers Evening Sale mit ausgewählten Werken von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwartskunst wurde in der vergangenen Woche vor allem für den Italiener Piero Dorazio zur Sternstunde. Der Avantgardekünstler der 1950er- und 1960er-Jahre ist auf dem Sekundärmarkt seit Jahren gefragt. Einen Sprung von taxierten 400.000 Euro auf 2,58 Millionen (alle Preise inklusive Aufgeld) hatte jedoch bislang keines seiner Werke geschafft, in denen sich die radikale Erneuerung der Malerei nach 1945 widerspiegelt. 1960 bespielte er auf der Biennale in Venedig einen ganzen Saal – und das großformatige „Tic Tac Rosso“ von 1959/60 gehörte dazu. Ehrensache für eine italienische Stiftung, sich hier gegen Interessenten aus halb Europa durchzusetzen.

Dorazio war nicht der einzige Künstler seiner Generation, der für Furore sorgte. Nach der ZERO-Euphorie vor rund zehn Jahren scheinen Sammler verstärkt ihre Fehlstellen bei anderen bedeutenden Positionen dieser Zeit zu bemerken. Die 967.500 Euro für Emilio Vedovas informelles Gemälde „Tensione N4V“ von 1959 und die 774.000 Euro für Gottfried Graubners großen gepolsterten Farb-raumkörper „Lapilli“ von 1995 mit seiner im- und explosiven Farbwirkung markieren nicht nur weltweite Auktionsrekorde für die Künstler. Sie stehen auch für eine anhaltende Kaufbereitschaft für progressive Kunst in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten.

Mit einem Gesamtumsatz von 37,5 Millionen Euro aus Evening und Day Sale blieb Ketterer zwar einige Prozentpunkte hinter den unlängst erzielten Ergebnissen von über 50 Millionen Euro zurück. Fünf Erlöse in Millionenhöhe überstrahlten aber die Einbußen und sicherten ein respektables Ergebnis. Francis Picabias wild-surreale Leinwand „Manucode“ von 1929 wurde einem Telefonbieter für 1,4 Millionen Euro zugeschlagen. Nahezu konkurrenzlos verblieb Siegmund Polkes frühes Rasterbild „BZ am Mittag“ von 1965 für 1,6 Millionen Euro in Deutschland. Das teuerste Werk des Abends – zugleich höchster Preis der deutschen Saison – wurde Wassily Kandinskys „Villa Seeburg am Staffelsee“ von 1911, das für 5,5 Millionen Euro zugeschlagen wurde.

Das als Wasserspiegelung komponierte und stark abstrahierte Bild ist eine Neuentdeckung, das Ketterers Provenienzforscherin Agnes Thum anhand einer wiederaufgefundenen Zeichnung mit mehreren Skizzen in das Œuvre des Blaue-Reiter-Mitbegründers einordnen konnte. Dass es bislang nicht im Werkverzeichnis geführt wird, hat Interessenten aus China, den USA und Europa – und letztlich auch den Käufer, eine private Schwei-

zer Institution – nicht von hohen Geboten abgehalten.

Im Jahr seines 80-jährigen Bestehens unterstrich Ketterer damit erneut seine Kompetenz im Bereich des deutschen Expressionismus, einer wichtigen Säule dieser erfolgreichen Unternehmensgeschichte. Dass dieser Markt jedoch seinen Zenit inzwischen überschritten hat, zeigten zahlreiche Rückgänge – von Alexej von Jawlenskys „Porträt“ bis hin zu Emil Noldes großformatigem „Meer“. Insgesamt gingen 21 von 70 Losen des Evening Sale in den Nachverkauf, darunter Arbeiten von Karin Kneffel, Günther Förg, Cy Twombly und Thomas Schütte – eine für Ketterer ungewöhnlich hohe Quote von 30 Prozent. „Das heißt für mich, dass die Sammler noch ein Stück selektiver geworden und noch stärker auf hohe Qualität fokussiert sind“, sagte Robert Ketter dem Handelsblatt. „Wir haben aber im Evening Sale allein mit zwei Dritteln der Lose 140 Prozent der Schätzsumme für die ausgewählten Werke erzielt.“

AUKTIONSNACHBERICHT

Top-Preise für die Avantgarde der Sixties

Spitzenwerke bleiben bei Ketterer und Karl & Faber gefragt, doch das Mittelfeld schwächelt. Der Markt wird wählerischer.

Sabine Spindler München



3.

© Foto: Ketterer Kunst

1. Piero Dorazio: Für „Tic Tac Rosso“ erzielte Ketterer rund 2,6 Millionen Euro – ein Auktionsweltrekord für den Künstler.

2. Egon Schiele: Seine Studie zu dem verschollenen Gemälde „Damenbildnis im Profil“ erzielte bei Karl & Faber 355.600 Euro.

3. Lionel Feininger: Mit einem Erlös von 903.000 Euro blieb das Gemälde „Die Insel“ bei Ketterer innerhalb der Taxe.

Anders gesagt: Eine größere Investitionsbereitschaft für Spitzenwerke steht einem schwächeren Interesse im Mittelfeld gegenüber. Was zugeschlagen wurde, wurde in der Regel zu guten bis sehr guten Preisen verkauft. Dabei geht es nicht nur um Namen: Es geht vor allem um qualitativvolle Werke und die Entdeckung bislang übersehener Facetten eines Œuvres – wie etwa bei Lionel Feininger. Von 200.000 auf knapp 500.000 Euro stieg die scherenschnittartige Straßenszene „The Red Streetsweeper“, die am Bauhaus konzipiert und erst in den USA vollendet wurde. 567.500 Euro wurden für das konstruktiv-romantisierte Seestück „Hulks“ von 1923 bezahlt. Unter den Erwartungen blieb wohl Feiningers prismatisch-kubische „Insel“, die für 903.000 Euro den Besitzer wechselte. Eine vergleichbare Arbeit hatte 2023 bei Grisebach über 2,3 Millionen Euro erzielt.

Nicht zum ersten Mal bot Ketterer eine raumgreifende Stahlplastik von Richard Serra an – von musealer Bedeutung, aber tonnenschwer. Wie viele Interessenten Ketterer dafür im Auge hatte, ist ungewiss. Zwei waren es mindestens. „No. 1“ aus der Serie der „Prop Sculptures“ wechselte für 903.000 Euro in neue Hände.

Und erneut setzte Ketterer auf die aktuell starke Nachfrage nach amerikanischer Kunst um 1960 – diesmal mit Morris Louis' wandfüllendem Gemälde „Dalet Chat“ von 1958. Der 1912 geborene Maler gilt heute als Ikone des Color Field Painting. Das Potenzial für einen Millionenzuschlag wie Louis' „Addition VII“ in der Auktion vor einem Jahr hatte das Bild zwar nicht, es war einem Sammler 619.200 Euro wert. „Aber auf ein Werk mit einer Taxe von 400.000 Euro zu verzichten – das kann sich kein Auktionshaus leisten“, so Robert Ketterer, der unter den deutschen Auktionshäusern weiterhin als Nummer eins agiert.

Einen Millionenzuschlag gab es auch beim Münchener Konkurrenten Karl & Faber im Evening Sale. Für 2,4 Millionen Euro übernahm ein Schweizer Sammler Joan Mirós außergewöhnliches Werk „Peinture“ – bei überraschend geringer Konkurrenz. Nach den 1,4 Millionen Euro für ein Bauhaus-Werk Kandinskys im Dezember 2025 ist das für Karl & Faber der zweite Vorstoß in die siebenstelligen Preisregion. Auch hier zeigte sich: Investitionsbereitschaft setzt hohe Qualität voraus. Pierre-Auguste Renoirs „Femme nue allongée“ von 1906 erzielte 756.000 Euro. Viele Gebote gab es für Egon Schieles kantig wie ein Holzschnitt gefertigte Skizze einer Frau mit blauem Kleid. Diese um 1908 entstandene Vorarbeit zum verschollenen Gemälde „Damenbildnis im Profil“ wechselte für 355.600 Euro den Besitzer. Den gleichen Preis erzielte Paula Modersohn-Beckers „Zwei Mädchen an einem Birkenstamm stehend“. Der Rekord für ihre Kinderbilder liegt knapp über einer halben Million Euro. Aber in dieser Saison sind die „Zwei Mädchen“ ihr teuerstes Kindermotiv auf dem deutschen Auktionsmarkt. ◀